

9. Kirchbach

1. Groß-Gundholz, 2. Kirchbach, 3. Kotting-Nondorf, 4. Lembach, 5. Ober-Rabenthan, 6. Riebeis, 7. Selbitz

1. Groß-Gundholz, Dorf



Fig. 209 Groß-Gundholz, spätgotische Holzstatue eines hl. Bischofs (S. 241)

Literatur: Top. III 764. — FRAST 325.

Der Ort gehörte den Herren von Kuenring. Leuthold von Kuenring schenkte ihn 1287 für den Fall seines kinderlosen Ablebens dem Stifte Zwettl (Stiftsarchiv Zwettl, FRAST 325). In der ersten Hälfte des XIV. Jhs. gehörte das Dorf zur Maissauschen Herrschaft Ottenschlag.

Kapelle: Bruchstein, hellgelb gefärbt, Lisenengliederung. Rechteckig mit fünfseitigem kleinem Chore. W. Glatte Giebelwand, Tür. — N. und S. Je zwei rundbogige Fenster. Hölzernes Giebeltürmchen mit Schindelzweibeldach. Schindelsatteldach. Innen zwei Platzgewölbe.

Im Chore tüchtige spätgotische Statue, sitzender hl. Bischof mit Kirchenmodell (St. Wolfgang), Holz, polychromiert. Ende des XV. Jhs. (Fig. 209; stammt aus der Pfarrkirche Kirchbach.)

Bildstock: Am Ostausgange. Granit. Achtseitiger Pfeiler mit quadratischem Sockel, kleines Tabernakel, satteldachförmiger Deckstein. Bezeichnet: 1800. J. K. — M. S.

Kapelle.

Fig. 209.

Bildstock.

2. Kirchbach, Dorf

Literatur: Top. V 110. — FRAST 323. — FAHRNGRUBER 96. — Pfarrer PRESSLER in Konsistorialkurrende II 523. — Monatsblatt W. A. V. IV, 1893, S. 56 (Notiz, Kirche).

Archivalien: Pfarrarchiv; Matriken von 1690 an, Toten- und Ehebuch von 1703 an, Kirchenrechnungen 1657—1659, von 1711 an geschlossen, Urbar aus dem Jahre 1739, Zehentbücher sechs Bände, 1703—1848.

Der Ort wird zuerst 1288 urkundlich genannt (Chyrichpach) (Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien). Im Orte befanden sich Lehen des Landesfürsten, der Herren von Maissau und des Bistums Passau. Im Jahre 1293 stiftete Otto von Rastenberg in seinem Testamente dem Kloster Zwettl unter anderem zwei Lehen in Chirchpach (Fontes 2, III 406). — 1784 brannte das Dorf ab. Urkundliche Namensformen: Chyrichpach (1288), Chirchpach (1293), Chirchbach (1305), Kirchpach (1332).

Pfarrkirche zum hl. Michael.

Eine Kirche zu K. bestand schon im XIII. Jh. Im Jahre 1288 verkaufte Margaretha von Streitwiesen Kirchbach samt den Kirchenlehen an Herzog Albrecht von Österreich. Ein Ybbs'er Bürger, Gottschalk, kaufte dann das Patronat vom Herzog; nach seinem Tode fiel es an den Herzog Rudolf zurück, der nun 1305 die Pfarre Kirchbach dem Nonnenkloster zu Ybbs schenkte (Kopialbuch Nr. 133 im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien; Schloßarchiv Bockfließ, 4, 145, Kopie des XVII. Jhs.). Bei diesem (beziehungsweise seit 1600 beim Königskloster in Wien) blieb sie bis 1782, kam dann durch Kauf an das kaiserliche Gut Persenbeug. Der erste urkundlich bekannte Pfarrer wird 1455 genannt (Konsistorialkurrende II 524). Von 1579—1601 hatten die Pfarre protestantische Prediger inne. Um 1720 wird in einem Berichte des Pfarrers erwähnt, daß die Kirche sehr baufällig sei (Konsistorialkurrende II 538). Von 1720—1725 fand eine umfangreiche Restaurierung der Kirche statt. Hierzu wurden verwendet 2032 fl. als Erbschaft des Pfarrers Kues, 150 fl. von der verstorbenen Gräfin Herberstein, 80 fl. vom Bauern Binder (für den Hochaltar) und 200 fl., welche

Pfarr-
kirche.

Maria Eleonora Gräfin von Rindtsmaul, Äbtissin des Klarissenklosters Wien-Ybbs-Erla, von der Griesbacher Kirche zur Reparierung des vorderen Teiles der Kirche im Jahre 1722 entlehnte. Im Jahre 1720 wurden 630 fl. verbaut (9000 Ziegel, 300 Fuhren Stein, 8000 Schindeln, 460 Maß Kalk, drei große Fenster im Chore), 1722 die Arbeiten fortgesetzt (6650 Ziegel, 142 Maß Kalk), 1723 wurden 652 fl. verbaut (9750 Ziegel, 4000 Schindel, 250 Maß Kalk, drei große Fenster); 1724 wurde der Bau der Kapelle beendet, 1725 fanden noch kleinere Schlußarbeiten statt (Pfarrarchiv, mitgeteilt vom Pfarrer Jos. GLANZ). 1773—1775 wurde der Pfarrhof neu gebaut. 1844 wurde am Hochaltäre ein neues Tabernakel und ein Altarbild des hl. Michael aufgestellt, an Stelle der Seitenaltäre wurden die Bilder des hl. Sebastian und des hl. Leonhard von Leopold Kupelwieser in Wien angebracht.

- Lage. Lage: Vom Kirchhofe umgeben, erhöht über dem Orte gelegen; charakteristischer hoher Turm mit Zwiegeldach (Fig. 210).
 Fig. 210.
 Charakteristik. Charakteristik: Ältere gotische Anlage, einschiffig, mit dreiseitig geschlossenem Chore, mit gotischem Turme und Musikchore, um 1722 eingewölbt (Fig. 211).
 Fig. 211.



Fig. 210 Kirchbach, Pfarrkirche, Ansicht von Südwesten (S. 242)

- Bauentwicklung. Bauentwicklung: Der älteste Bau (XII.—XIII. Jh.) scheint die Kapelle an der Südseite des jetzigen Langhauses gewesen zu sein; sie war rechteckig, hatte dreiseitigen Abschluß und war, wie Bemalungsreste (Friesstreifen) über dem jetzigen Gewölbe zeigen, flach gedeckt. Später (wahrscheinlich im XV. Jh.), beim Zubaue des jetzigen größeren Langhauses, wurde sie in die Sakristei mit Oratorium und die quadratische Marienkapelle zerlegt. Das Gewölbe der Marienkapelle stammt erst aus dem Jahre 1724. — Die Kirche war, wie sich noch am Dachboden feststellen läßt, zuerst flachgedeckt und wurde erst um 1722 eingewölbt. Sie ist vielleicht im Kerne noch spätromanisch, wahrscheinlicher aber gleichzeitig mit der sicher spätgotischen Musikempore und dem Turme, deren Formen in das XV. Jh. weisen. 1720—1724 wurde die baufällige Kirche repariert, mit größeren Fenstern versehen und eingewölbt.

Äußeres.

Äußeres:

Bruchstein und Ziegel, grau gefärbelt (Fig. 210).

Langhaus.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront. Rechts moderne Tür (1875), in der Mitte großes altes Rundbogenfenster, darunter viereckige Luke. — S. Durch Turm, Marienkapelle und Sakristei zum größten Teile verbaut.